

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

N 12.

Dienstag, den 28. Januar

1902.

Die nach §§ 9 und 41 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung vom 10. April 1892 vorgeschriebenen Uebersichten und Rechnungsabstufungen auf das Kalenderjahr 1901 sind nach dem vorgeschriebenen Formulare und zwar von den Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen in zweifacher und von den Gemeindefrankenversicherungen in dreifacher Ausfertigung bis längstens

zum 31. März ds. Js.

hier einzureichen.

E. Schwarzenberg, am 11. Januar 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Krug von Ridda.

J.

### Radfahrer

werden an Lösung von Radfahrkarten für das Jahr 1902 erinnert.

Stadtrath Eibenstock, am 23. Januar 1902.

Hesse.

Lpm.

Nachdem die verliehenen Bergbaurechte:

- St. Johannes sammt Lorenz am Rehhübel** in Sauschwemmer, Oberwildenthaler, Oberjugeler Flur, im Wildenthaler und Johannegeorgenstädter Staatsforstreviere, eingetragen auf Blatt 65 des Grundbuchs für Wildenthal,
- Neu entblüht Glüh sammt Grube** am Steinbach, im Johannegeorgenstädter u. Sosaer Staatsforstreviere u. in Johannegeorgenstädter Flur, eingetragen auf Blatt 322 des Grundbuchs für Sosa,
- Riesenberg vereinigt Feld** in Steinbacher und Sosaer Flur sowie in Johannegeorgenstädter, Sosaer und Auersberger Staatsforstreviere, eingetragen auf Blatt 323 des Grundbuchs für Sosa,

von dem Berechtigten angegeben worden sind, so wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß binnen drei Monaten von der Bekanntmachung an die etwaigen Hypotheken-

gläubiger, Grundschuldgläubiger und Rentenschuldgläubiger sowie Jeder, der auf Grund eines vollstreckbaren Titels die Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Bergbauberechtigten herbeizuführen in der Lage ist, die Zwangsversteigerung der ganz oder zum Theil ausgegebenen Bergbaurechte beantragen können.

Wird innerhalb der Frist die Zwangsversteigerung nicht beantragt oder führt die Versteigerung mangels eines wirksamen Gebots nicht zum Zuschlage, so erlöschen die bezeichneten Bergbaurechte.

Eibenstock, am 24. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht als Grundbuchamt.

Dg.

### Öffentliche Zustellung.

Der Privatmann **Ernst Louis Uilmann** in Grünhain, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt von Einsiedel in Eibenstock, klagt gegen den früheren Bürstenfabrikanten **Robert Edwin Hess**, früher in **Unterstützengrün**, dann in Ibo in Finnland, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, und einen Genossen aus Gewährung eines Darlehens von 6000 M., wofür die Beklagten als Inhaber der Firma „Unterstützengrüner Kardatschen-, Bürsten- und Pinselfabrik Breitsprecher u. Gehl in Unterstützengrün“ ihr Grundstück Blatt 80 des Grundbuchs für Unterstützengrün verpfändet haben, mit dem Antrage, die Beklagten kostenpflichtig und in vorläufig vollstreckbarer Form zu verurtheilen,

zur Vermeidung der Zwangsversteigerung des Grundstücks Blatt 80 des Grundbuchs für Unterstützengrün an den Kläger 150 M. (einhundertfünfzig Mark) zu zahlen und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Eibenstock

den 4. April 1902, Vormittag 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an Hess wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Eibenstock, am 23. Januar 1902.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Kiautschou.

Das Reichs-Marineamt hat zur Vorlage für den Reichstag eine eingehende Denkschrift über die Entwicklung des Kiautschou-Gebiets in der Zeit vom Oktober 1900 bis 1901 fertig gestellt. Wir entnehmen daraus dem „Reichsanz.“ das Folgende:

Der Einbruch der Fortschritte der jungen Kolonie im Berichtsjahr ist überaus erfreulich. Der Schutz, den die Maßnahmen der Marineverwaltung nicht nur den deutschen Ansiedlern, sondern auch der werththätigen und friedliebenden einheimischen Bevölkerung gegen die unruhigen Elemente, an denen es in der Provinz Schantung nicht fehlt, gewährt, haben volles Vertrauen in die Sicherheit im Schutzgebiete erweckt. Gerade die Aufrechterhaltung dieses Vertrauens aber läßt es — insbesondere im Hinblick auf die Erfahrungen des Vorjahres — als unerlässlich erscheinen, neben den Aufgaben der Zivilverwaltung auch noch diejenigen des militärischen Schutzes sorgsam im Auge zu behalten. Das Vertrauen der einheimischen Bevölkerung zu der deutschen Verwaltung hat sich im Berichtsjahr in einem überaus regen Zuge des chinesischen Elements und zwar gerade auch des besitzenden Kaufmannstandes in das deutsche Gebiet geäußert, eine Erscheinung, die der wirtschaftlichen Entwicklung des letzteren im Berichtsjahr ihr charakteristisches Gepräge verliehen hat. In dem auffällig starken Grundbesitz-Erwerb seitens der Chinesen, in der Niederlassung zahlreicher Handwerker und Kaufleute, in der Gründung einheimischer Banken für den Geldverkehr mit dem Hinterlande und Anderes mehr spiegeln sich die hohen Erwartungen wieder, die die nächsten und geschäftsführenden Chinesen in die Zukunft der neuen deutschen Kolonie setzen. Nun lehrt aber alle Erfahrung des europäisch-asiatischen Handels, daß die Entwicklung eines Landes an der chinesischen Küste wesentlich bedingt wird durch die Beteiligung des einheimischen Kaufmanns-Elements, das allein im Stande ist, einen regen Verkehr mit dem Innern zu schaffen und aufrecht zu erhalten. Es liegt deshalb, wie seitens der Marine-Verwaltung stets betont worden ist, im wohlverstandenen Interesse gerade auch der deutschen Kaufleute in Tsingtau, daß ein lebensfähiger und kapitalkräftiger chinesischer Handelsstand sich dort entwickelt. In der Schaffung der Vorbedingungen für einen ausgedehnten Verkehr zwischen der See und dem Hinterlande — d. h. einerseits umfangreiche Hafenanlagen, andererseits die Eisenbahn ins Innere — ist im Berichtsjahr ein erheblicher Schritt vorwärts gethan worden. Für die Schifffahrt ist zunächst der kleine Hafen eröffnet worden, dessen Fisch- und Ladeverrichtungen die unmittelbare Verladung der Waaren vom Schiffe auf die Eisenbahn ermöglichen. Inzwischen ist auch am großen Hafen ununterbrochen fortgearbeitet worden, so daß nunmehr der mächtige Steinbau der Umschlagmauer bereits beendet ist. Die Eisenbahn hat, wie es in der vorigen Denkschrift in Aussicht gestellt worden war, pünktlich im Frühjahr 1901 ihre erste Strecke von Tsingtau bis zur Stadt Kiautschou (74 Kilometer) eröffnet. Noch im Berichtsjahr folgte die Eröffnung der Strecke bis Raum und gegen Ende 1901 derjenigen bis Tschangling, sodas nunmehr 128 Kilometer dem öffentlichen Verkehr übergeben sind, während die Legung des Geleises nach den jüngsten Drahtnachrichten bereits 162 Kilometer weit vorgeschritten ist. Es fehlen jetzt bis zur Erreichung der Hauptstation des Kohlenreviers von Weihien nur noch 18 Kilometer, bis zur Erreichung des letzteren Ortes selbst 30 Kilometer, und

es ist die Eröffnung der Gesamtstrecke bis dahin bis zum 1. Juni 1902 bestimmt in Aussicht genommen. Dies bedeutet die genaue Innehaltung der in der Eisenbahnkonzeßion vom 1. Juni 1899 vorgegebenen Frist, so daß der gesammte Zeitverlust, welcher durch die chinesischen Wirren verursacht war, bereits wieder eingebracht ist. Auch der Hochbau in Tsingtau hat im Berichtsjahr starke Fortschritte gemacht, wobei insbesondere die rege Privatbauthätigkeit als volkwirtschaftlich bedeutsames Anzeichen hervorzuheben ist. Die technische Anlage, welche für den Gesundheitszustand der Kolonie und damit für deren ganze Zukunft von Anfang an als die wichtigste erschien, die zentrale Wasserleitung, ist nunmehr fertiggestellt und gegen Ende des Berichtsjahres dem Betriebe übergeben worden.

Auch die Gesundheitsverhältnisse in der Kolonie, die anfangs Manches zu wünschen übrig ließen, haben sich im Berichtsjahr dank der durchgreifenden sanitären Vorschriften und Maßnahmen der deutschen Verwaltung recht befriedigend gestaltet.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser war am Freitag Nachmittag in Hannover, wo er an dem Festmahl der vormals hannoverschen Offiziere theilnahm; er kehrte Abends 10 Uhr nach Berlin zurück.

— Hinsichtlich der Buren-Einwanderung nach Südwest-Afrika werden von Ansiedlern aus dem Schutzgebiete, die sich jetzt in Berlin befinden, mancherlei Mittheilungen gemacht, die Beachtung verdienen. Die Buren verfahren bei Uebernahme von Ländereien ganz anders als die europäischen Ansiedler. Die Buren wollen nicht in dem großen Schutzgebiete umherziehen und nach brauchbaren Landstücken suchen. Sie verlangen, daß man ihnen die verkäuflichen Ländereien bezeichne und legen sich dieselben an. Nur das Land, was sie mit eignen Augen gesehen haben, nehmen sie. Die aus dem Kaplande eingewanderten Buren sind durchgehend wohlhabend, dadurch unterscheiden sie sich von den sogenannten Trekburen. Auch stehen sie auf einer höheren Stufe der Bildung und der Lebensgewohnheiten als die Letzteren. Diese Buren bilden ein schätzenswerthes Element der Besiedelung. Von Neuem wird auch dem englischen Märchen widersprochen, die Buren wollten einen Staat im Staate bilden und sich den Geleisen nicht fügen. Der Bure will nur Ruhe und Stetigkeit finden, unter englischer Herrschaft wurde er aber immer gestört und vertrieben, daher seine Auflehnung gegen die Friedensstörer.

— Spanien. Vigo, 25. Januar. Auf dem Kanonenboot „Condor“ fand heute eine Kesselexplosion statt. Dieselbe wird dem schlechten Zustande des Kessels zugeschrieben, der sich früher an Bord eines unbrauchbaren Torpedobootes befunden hatte. Die Maschinisten hatten schon wiederholt auf den Zustand des Kessels aufmerksam gemacht. Die Explosion erfolgte, als der „Condor“, in der Verfolgung von Fischerbooten begriffen, in den Fluß einfuhr und die Fahrt forctirte. Die Besatzung bestand aus 22 Mann; zwei Maschinisten und ein Matrose sind todt, fünf Mann werden vermisst; der Kommandant und der Rest der Besatzung mit Ausnahme von zwei Mann sind verletzt. Das Fahrzeug ist vollständig vernichtet.

— England. Ob berechtigter oder unberechtigter Weise mag dahingestellt bleiben, der Glaube aber waltet in England vor, daß es mit dem südafrikanischen Kriege zu Ende

gehe. Die leitenden Kreise in London scheinen jedenfalls diesen Glauben zu theilen und Vorbereitungen sind im Zuge, das „neu erworbene Haus“ zu beziehen und wohnlich zu machen. Ehe die in Gefangenschaft gehaltenen Buren wieder nach ihrer Heimath zurückgebracht werden, so lautet jetzt die offizielle Ankündigung, wird man zuerst den durch die Kriegereignisse aus dem Transvaal vertriebenen „Mittländer“ die Rückkehr ermöglichen und den von der Regierung in Aussicht genommenen Plan der systematischen Ansiedelung durch britische Unterthanen zur Durchführung bringen. Im Wesentlichen beruht dieser großartige Kolonisierungsplan auf der von Cecil Rhodes entworfenen Grundlage. Ueberall soll die Burenbevölkerung mit britischen Ansiedlern durchsetzt werden, denen die britische Regierung Farmen überläßt, Kapital zur Einrichtung ihrer Wirtschaften vorstreckt, ihnen und ihren Familien freie Passagen bis an den Bestimmungsort gewährt, kurz für alles sorgt, was die Grundlage zu einer gesicherten Existenz bildet. Diese Ansiedler würden die britische Besatzung des Landes bilden und der Anglisierung desselben und der holländischen Bevölkerung vorarbeiten. In der That haben sich aus den Kolonien schon einige Tausend mit dem Landbau vertraute Männer gemeldet, um sich unter den in Aussicht gestellten günstigen Bedingungen in Südafrika anzusiedeln. Der Andrang der patriotischen Freiwilligen in Australien hat damit nicht wenig zu schaffen. Dasselbe gilt auch von Kanada. In den Kolonien aber ist man von diesen „Verlockungen“ nichts weniger als erbaut. Was diese unentwickelten Länder brauchen, sind kräftige Arme; Menschen, die den Boden in Arbeit nehmen und helfen, die natürlichen Reichthümer dieser Länder zu erschließen. Kanada kostet jedem Einwanderer ein schweres Stück Geld, und es ist darum leicht begreiflich, daß die Kolonien bereits Vorstellungen nach London gerichtet und die Regierung gebeten haben, keine solchen „Verlockungen“ anzuwenden, um einen Auszug der Kolonisten zu veranlassen und so die Kolonien zu schädigen. Beachtung wird diesen Vorstellungen nicht geschenkt werden. Man wird die britischen Kolonisten nehmen, wo man sie nur immer bekommen kann, und Landwirthe aus den Kolonien, die außerdem im Kriege mitgefochten haben und militärisch ausgebildet sind, werden allen anderen vorgezogen werden. Auf jarte Rücksichten dürfen da Kanada, Australien und Neuseeland nicht rechnen. Sie sind England sicher, Südafrika muß aber erst gesichert werden. Man muß die britische Besatzung dort haben, ehe man die 4000 Buren wieder in ihr Land zurückbringt — das die letzte Ankündigung der zu verfolgenden Politik in den neuen Gebieten, die nicht dazu angethan ist, Veruhigung in die Reihen der Buren und ihrer Familien zu tragen; denn wann können sie hoffen, der Heimath wiederzugehen und mit den Ihren vereint zu sein, wenn nach Beendigung des Krieges erst den „Mittländern“ die Rückkehr gestattet werden und das Land mit britischen Kolonisten besetzt werden soll?

— Südafrika. Eine Haager Drahtung der „Daily News“ besagt, daß dort private Meldungen eingegangen seien, nach denen die Macht der Buren in der Kapkolonie täglich zunehme und die Rebellion um sich greife. Die Hinrichtung Lotters und Shepers habe veranlaßt, daß Kolonisten, die bislang loyal waren, sich den Buren in großer Anzahl anschließen. Die britischen Truppen hätten zwischen September und November zwölf Niederlagen erlitten, die Lord Ritzeners Depeschen unerwähnt gelassen haben.